

# „Die Stadt als Unternehmen verstehen“

Bürgermeisterin Jeske berichtet vor CDU-Wirtschaftsrat über Strategien zur Gewerbeansiedlung

**BAD BRAMSTEDT.** Bürgermeisterin Verena Jeske hatte den CDU-Wirtschaftsrat Schleswig-Holstein nach Bad Bramstedt eingeladen, um über „Nachhaltige Strategien zur Gewerbeansiedlung für Kommunen am Beispiel Bad Bramstedt“ zu referieren. Und sie hatte sich dafür mit Norbert Ostwald, Geschäftsführer der Waldemar Link, und Dr. Bernd Bösche, Geschäftsführer der WTSH Schleswig-Holstein, kompetente Mitstreiter an Bord geholt.

In das Foyer des Kurhaus-theaters waren rund 30 Besu-



**Moderator Michael Hannemann, Bürgermeisterin Verena Jeske und Berater Christian Ramcke mit dem neuen Folder, Norbert Ostwald (Waldemar Link) sowie WTSH-Geschäftsführer Dr. Bernd Bösche informierten über Ansiedlungspolitik (v.l.).**

Foto: R.Kuchel

cher gekommen, darunter als Gastgeber Dr. Bertram Zitscher, Landesgeschäftsführer des CDU-Wirtschaftsrates, und als Gäste CDU-MdL Ole Plambeck, Norderstedts Ex-Oberbürgermeister Hans-Joachim Grote und Barmstedts Bürgermeisterin Heike Döpke. Nach der Begrüßung durch Michael Hannemann, den Sektionssprecher Segeberg des Wirtschaftsrates, stellte Jeske unter dem Titel „Die Stadt als Unternehmen verstehen“ das Konzept und die Aktivitäten der Bad Bramstedter Wirtschaftsförderung vor. Die Stadt biete mit ihrer verkehrsgünstigen Lage inmitten Schleswig-Holsteins und der guten Infrastruktur günstige Voraussetzungen für Ansiedlungen auch neuer

steller Waldemar Link verbuchen, der im Gewerbepark Auenland zwei Grundstücke mit zusammen 7,4 ha für die Erweiterung seiner Produktion gekauft hat.

Dass die Bürgermeisterin trotz der Flächenknappheit nicht im Büro auf Interessenten wartet, wurde deutlich, als sie von ihrem Besuch auf einer Medizin-Messe in Düsseldorf tags zuvor berichtet, auf der sie Gespräche mit zahlreichen potenziellen Investoren geführt habe. Begleitet wurde sie von Christian Ramcke, der zur Zeit als Berater in der Wirtschaftsförderung der Stadt arbeitet und praktischerweise vorher in der Medizintechnik tätig war. Auf der Messe kam auch zum ersten Mal ein neuer Folder zum Einsatz, in dem

Glaserei sein, alle in Bad Bramstedt ansässig. Eine Anfrage bestehe bereits für die Errichtung einer Anlage zur Gewinnung von Wasserstoff. Für diese zukunftsweisende Technologie sei die Nähe zum neuen Umspannwerk günstig, über das der Strom aus erneuerbaren Energien bezogen werden könne.

Link-Geschäftsführer Ostwald nutzte die Gelegenheit, sein Unternehmen vorzustellen. Es produziert heute in Norderstedt und Peking - vor allem Knie-, Hüft- und Schulterprothesen, die über Niederlassungen und Partner in aller Welt vertrieben werden. Auf der Suche nach Erweiterungsflächen habe man sich in ganz Norddeutschland umgesehen, sei aber nicht überall auf spürbares Interesse gestoßen. In Bad Bramstedt habe man dagegen nicht nur die gewünschten Flächen und eine gute Infrastruktur vorgefunden, sondern sei auch durch das Engagement der Stadtverwaltung überzeugt worden.

Zum Abschluss sprach Dr. Bernd Bösche, Geschäftsführer der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH, mit dem sich Jeske bereits im Hinblick auf die Bad Bramstedter Strategie ausgetauscht hatte. Er berichtete über die Herausforderungen für die Ansiedlungspolitik im nördlichsten Bundesland. Das Flächenan-

Unternehmen. Diese seien aber angesichts der defizitären Haushaltslage und anstehender großer Aufgaben auch notwendig. Um das gegenwärtige Gewerbesteueraufkommen von 5 Mio. Euro jährlich zu verdoppeln, seien bei einer zur Verfügung stehenden Fläche von 13 Hektar Gewerbesteuerereinnahmen von 380.000 Euro pro Hektar notwendig, die aber von den bisher in Bad Bramstedt ansässigen Unternehmen nicht zu erwarten seien.

Einen Ansatz für Akquisitionen sieht Jeske vor allem im Gesundheitsbereich, da sich in Bad Bramstedt bereits zwei große Kliniken mit zusammen 2.000 Beschäftigten befinden. Einen ersten Erfolg kann sie mit dem Norderstedter Endoprothesenher-

in zeitgemäßer Gestaltung die Vorteile Bad Bramstedts für Investoren dargestellt werden.

Gerade für Unternehmen wie Link mit weltweiten Verbindungen und vielen Schulungen sei ein Tagungshotel wichtig. Außerdem möchten die Mitarbeiter gern in der Nähe des Arbeitsplatzes wohnen, so dass auch der Bedarf an Wohnraum wachse. Dies steigere dann auch die Einnahmen aus der Einkommensteuer.

Als Anziehungspunkt in dem Gewerbegebiet kann sich Jeske ein „Manufaktur-Viertel“ vorstellen, in dem Unternehmen hinter großen Glasfronten für Besucher sichtbar produzieren. Interessenten für den Start könnten eine Gürtelmanufaktur, eine Kaffeerösterei und eine

gebot habe mit der Nachfrage nicht Schritt gehalten. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie sehe vor, den Flächenverbrauch ab 2030 auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen, davon entfielen auf Schleswig-Holstein gerade mal 1,3 Hektar. Um Wohlstand und Lebensqualität im Lande zu erhalten, sei es erforderlich, sich heute Gedanken über die Ansiedlungspolitik der nächsten Jahre zu machen, ein klares Profil zu erarbeiten und eine vorausschauende Flächenpolitik zu betreiben.

In der abschließenden Diskussion verwies Jeske darauf, dass auch die interkommunale Erschließung von Gewerbegebieten ein wichtiges Thema sei. Man befinde sich bereits in entsprechenden Gesprächen. *kuc*